

Konfirmationspredigt vom 19.04.2015
Miserikordias Domini
über Johannes 8, 1-10
Pfarrer Dr. Becks

„Jesus aber ging zum Ölberg. Und frühmorgens kam er wieder in den Tempel, und alles Volk kam zu ihm, und er setzte sich und lehrte sie. Aber die Schriftgelehrten und Pharisäer brachten eine Frau zu ihm, beim Ehebruch ergriffen, und stellten sie in die Mitte und sprachen zu ihm: Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden. Mose aber hat uns im Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du? Das sagten sie aber, ihn zu versuchen, damit sie ihn verklagen könnten. Aber Jesus bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. Als sie nun fortfuhr, ihn zu fragen, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. Als sie aber das hörten, gingen sie weg, einer nach dem andern, die Ältesten zuerst; und Jesus blieb allein mit der Frau, die in der Mitte stand. Jesus aber richtete sich auf und fragte sie: Wo sind sie, Frau? Hat dich niemand verdammt?“

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmanden!

Mitunter sind wir sehr schnell mit unseren Urteilen oder sogar Verurteilungen. Laut empören wir uns und twittern es selbstbewusst in die Welt hinaus, wenn sich jemand politisch inkorrekt ausgedrückt oder zweifelsfrei moralisch unmöglich verhalten hat. "Das geht gar nicht" skandieren wir dann vereint im Chor der Betroffenheit, wenn jemand bei Rot über die Ampel gefahren ist oder bei seiner Doktorarbeit geschummelt hat. Wenn es um das Fehlverhalten der anderen geht, sind wir uns doch oft ziemlich sicher, besonders wenn die Medien und der Mainstream uns anfeuern. Dann hat man manchmal sogar das Gefühl, wir freuen uns im Stillen daran, jemanden öffentlich an den Pranger zu stellen. Wie eine heimliche Genugtuung, jemanden über seinen eigenen Fehler stolpern oder ein kleines Missgeschick in den Abgrund stürzen zu sehen.

Justine Sacco, eine junge Frau, sitzt bei einem Zwischenstop auf dem Flug nach Südafrika vor ein paar Wochen am Flughafen Heathrow. Ihr ist ein bisschen langweilig und so twittert sie launige Betrachtungen über das Reisen. Sie schreibt über miefende Sitznachbarn und schlechte Sandwiches. Kurz bevor sie in ihren Flieger steigt, schreibt sie folgendes: "Auf nach Afrika. Hoffe, ich bekomme kein Aids. Nur Spaß. Ich bin ja weiß!"....Sie fand das eigentlich lustig. 11 Stunden dauerte ihr Flug. Sie schlief viel. Und als sie dann ihr Handy wieder einschaltete, erschien die SMS einer Freundin: "Tut mir leid, was mit Dir passiert ist!" - Und was war passiert? In den wenigen Stunden, in denen sie geschlafen hatte, war ihr Tweet tausenfach geteilt worden. Nachrichtenportale berichteten: Alle warfen ihr vor, rassistisch zu sein. Ihr Arbeitgeber hatte sie entlassen, ihre Familie sich von ihr öffentlich distanziert. Justine Sacco war während dieses Fluges in einen Shitstorm geraten, ohne es überhaupt mitbekommen zu haben. Ihr Leben ist seither total verletzt, ihr Ruf für immer beschädigt. Sie kämpft jetzt nach dieser öffentlichen Hinrichtung darum, wieder eine Chance zum Leben zu bekommen.

Dieses Beispiel ist eines von sehr vielen aus dem gerade erschienen Buch des Amerikaners **Jon Ronson** mit dem Titel: "So you've been publicly shamed" - "So wirst Du öffentlich in Schande gebracht" und es zeigt, dass gerade durch unsere digitalen Medien (Facebook, Whats App etc.) die Gefahr einer öffentlichen Hinrichtung immer größer wird.

Und sich so ein anonymer Mob jederzeit völlig unkontrolliert und enthemmt über jedes noch so kleine Fehlverhalten entladen kann. Das kann eine unfassbare Angst und Einschüchterung bedeuten, die zur Folge hat, dass viele junge Menschen sich nur noch trauen, das zu sagen, was sie für konform und mainstreammäßig halten, um nicht ins Schussfeld zu geraten. Der letzte Satz lautet darum: "Das Internet ist ein Glashaus. Denk gut nach, bevor Du auf "senden" drückst!"

Die Geschichte, die wir gerade gehört haben, handelt im Grunde auch von einem Shitstorm, der sich über eine junge Frau ergießt. Allerdings unter den anderen moralischen Vorzeichen dieser Zeit. Denn damals galt der Bruch einer Ehe noch als absolutes "No-Go". Alle waren sich einig, dass man die junge Frau dafür zu steinigen hat. Und das war schließlich gültiges Recht in Israel. Kübelweise wird Häme und Abscheu über sie ergossen. Wie wir sehen, sind die Leute sich sehr sicher, dass auch Jesus die Sache nicht anders sehen kann, denn "Du sollst nicht ehebrechen" ist doch eines der 10 Gebote, die er immer wieder verteidigt hat. Aber Jesus tut etwas ganz Eigenartiges. Er bückt sich an den Boden und malt mit dem Finger nachdenklich im Sand. Als ob er die Situation verfremden, unterbrechen will, als ob er die Aufmerksamkeit auf etwas Anderes, Elementareres, Höheres richten will. Er schweigt und dieses Schweigen führt zur Verblüffung und Nachdenklichkeit. Dann sagt er in die Stille hinein nur einen Satz: **"Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein!"**

Ein Satz, der bis heute in Stein gemeißelt steht, der aber eine ganze Welt und eine Weltsicht verändert. Denn aus der Perspektive Gottes sind wir nicht nur an unseren äußeren Taten, Verhaltensweisen und Äußerungen zu messen. Aus Gottes Sicht ist der Mensch mehr als die Summe seiner Fehler. Denn er sieht in unser Herz. Er kennt unsere geheimen Beweggründe, unsere Verzweiflungen und Ausweglosigkeiten. Er sieht, wie wir ringen um unseren Weg, um Wahrheit, um Liebe. Und er weiß, dass es keinen von uns hier gibt, der alles perfekt schafft, der immer ehrlich war, immer juristisch korrekt und moralisch total integer. Wer nämlich so etwas von sich behaupten würde, der litte an einem Mangel an Selbstreflexion und Selbstkritik. Gott sieht in unser Herz und durchschaut so auch unsere Tricks und Dunkelheiten selbst dann, wenn wir öffentlich noch gut dastehen und von allen bewundert werden. Was wir heute Morgen hören, ist: Wenn Du über einen anderen urteilst, wenn Du Dir so sicher bist, dass da jemand etwas falsch gemacht hat, dann schaue zunächst auf Dich selber. **Halte inne und sei nachdenklich, bevor Du zu schnell auf "senden" drückst.**

Bevor wir zu schnell unsere Meinungen in die Welt hinaustwittern, malen wir vielleicht erst mal ein wenig mit dem Finger im Sand und denken darüber nach, wann wir selber zuletzt einen völlig unpassenden Witz oder eine dumme Äußerung gemacht haben, die andere verletzt hat.

Jesus möchte, dass wir uns mehr mit den Augen der Barmherzigkeit als mit den Augen der Häme betrachten. Er will, dass wir ein Gespür für Menschlichkeit und Verletzbarkeit bekommen, bevor wir verurteilen. Er sagt: Wer nämlich so barmherzig ist, wird auch Barmherzigkeit von anderen erfahren. Und wenn wir zunehmend unbarmherzig sind mit unseren Mitmenschen, dann wird das auf uns selbst zurückfallen. - Damit ist bitteschön natürlich nicht gesagt, dass Jesus jetzt alles gut heißt, was Menschen falsch machen. Wenn jemand gegen die Gebote verstößt, die Treue bricht, lügt, betrügt, stiehlt oder tötet, ist das nach wie vor Schuld und muss geahndet werden.

Auch wenn man die Würde eines Menschen missachtet und sich über die Hautfarbe lustig macht, ist das keine Kleinigkeit. Aber Jesus will, dass wir zuallererst auf den Menschen sehen und ihn nicht allein von seiner Schuld her definieren. Er hasst die Sünde aber liebt den Sünder. Richtet nicht, auf dass ihr nicht gerichtet werden. Seid barmherzig! Sieh nicht nur auf den Splitter im Auge Deines Nächsten, sondern auch den Balken im eigenen Auge, bevor Du zu sicher bist.

Liebe Konfirmanden aus Millingen! Wir haben jetzt zwei Jahre Unterricht hinter uns. Jeden Freitag sind wir in Millingen zusammen gewesen, haben miteinander gelesen, gelernt, nachgedacht. Aber auch gelacht und Schweres miteinander geteilt. Aber vielleicht waren die Inhalte gar nicht so wichtig. Wir sind uns begegnet als reale Menschen mit Fehlern, mit Begabungen, mit Eigenheiten und Schwächen. Wenn es gelungen wäre, eine wenig andere Perspektive zu finden, dann ist das schon sehr viel. Denn es macht ja einen enormen Unterschied, ob ich jemanden nur über seine Äußerungen im Netz wahrnehme oder ganz unmittelbar als Mensch. Dann lerne ich ihn nämlich im wahrsten Sinne des Wortes erst richtig kennen. Er kann hier nichts faken oder sich eine andere Identität geben. Man spürt dann, wie er "tickt", bekommt die kleinen Zwischentöne mit und hat meistens ein besseres Verständnis für sein Verhalten. Was ich damit sagen will: Begegnet Euch weiter real, mit Euren Fehlern und Eigenheiten, mit aufrichtigem Blick für den Nächsten. Und halten wir daran fest, dass uns in all unserer Unperfektheit etwas zutiefst verbindet: Der Glaube an einen Gott, der menschlich wurde, der bei uns ist auch in schweren Stunden, der uns kennt so wie wir sind und der in seiner ganzen Liebe uns trägt und führt durch unser Leben. Ein Gott, der vergibt, der barmherzig ist und unsere Schuld nicht für immer auf uns lasten lässt, sondern mitträgt. Es wäre so viel, wenn Ihr etwas von dieser Barmherzigkeit Gottes begriffen hättet, die Euch selber zu nachdenklichen und barmherzigen Menschen macht, die nicht zu schnell den Stab über andere brechen, sondern den Weg des Friedens suchen.

Amen.